

Nachruf

Heinz Joss, geboren am 23 Juli 1929, studierte Architektur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich. Seinen Beruf übte er längere Zeit in Schweden aus, bevor er 1961 in Zürich Aufbau und Leitung einer Forschungs- und Entwicklungsstelle der schweizerischen Bauwirtschaft übernahm. Während der letzten zehn Jahre seiner beruflichen Tätigkeit widmete er sich der Nahtstelle zwischen Sprache und Bauen.

Ausserdem war er eine Zeit lang Dozent an der Hochschule für Gestaltung Ulm (D). Sie wurde 1953 von Inge Aicher-Scholl, Otl Aicher, Max Bill und weiteren in Ulm gegründet und bestand bis 1968. Sie gilt als die international bedeutendste Design-Hochschule nach dem Bauhaus.

Heinz Joss war schon immer ein Sammler. Als Jugendlicher trug er Briefmarken zusammen, bis er feststellte, dass diese mehr und mehr zu Spekulationsobjekten wurden. Als Nächstes hatten es ihm Uhren angetan, doch die waren auf die Dauer zu teuer.

Das er sein Herz schliesslich an die Rechenschieber verlor, bezeichnete er als Zufall. 1994 kaufte er auf dem Flohmarkt für zwei Franken einen Rechenstab, der völlig anders aussah als derjenige, mit dem er sein ganzes Leben gearbeitet hatte. Er eröffnete ihm die Augen für die Unterschiede. Ein Artikel in einem deutschem Sammlerjournal und seine Liebe zur Mathematik taten den Rest: Plötzlich sah er auf dem Flohmarkt nur noch Rechenschieber.



Mit der Zeit wurde er Besitzer einer umfangreichen Sammlung von Rechenstäben, -scheiben, -walzen, -uhren, etc. Dabei lagen ihm besonders die Schweizer Hersteller am Herzen.

Heinz Joss hat nicht nur Rechenschieber zusammengetragen, sondern auch Forschungsarbeit geleistet. Er versuchte herauszufinden, welche Menschen oder Firmen diesen oder jenen Rechenschieber entwickelt haben, in welchem Umfeld diese Menschen gelebt haben.

Dies kommt zum Ausdruck in den vielen Vorträgen, die er bei Sammlertreffen hielt. Aber auch in vielen Berichten in Fachzeitschriften, Tageszeitungen und im Internet.

Bei den Treffen, in den Vereinen The Oughtred Society (OS), Rechenschiebersammlertreffen (RST), the UK Slide Rule Circle (UKSRC), Sammlerclub Historischer Büromaschinen Schweiz (SHBS), in denen Heinz Joss Mitglied war, befand man sich wie in einer grossen Familie, in der alle die gleiche Sprache sprechen. Man diskutiert übers gemeinsame Hobby und versucht über Tauschgeschäfte die eigene Sammlung zu vervollständigen. Brauchte man Hilfe zum Rechenschieber, er war stets mit Rat und Tat zur Stelle.

An den vielen Treffen war nicht nur der Rechenschieber gefragt, sondern auch das gesellige Beisammensein mit guten Gesprächen über Gott und die Welt sowie einem feinen Essen. Dadurch entstanden viele Freundschaften, die sogar zu gemeinsamen Ferien geführt haben.

Höhepunkt war natürlich die Organisation und Durchführung des internationalen Rechenschiebertreffens IM 1998 in Huttwil. Dazu brauchte es viel Mut und Kraft - ganz zu schweigen von der vielen Arbeit.

Herausragend auch die beiden Ausstellungen »350 Jahre Rechenschieber« in der Sekundarschule in Köniz und im Regensdorfer Ortsmuseum »Spycher«.

Seine letzte grosse Arbeit war die Mitherausgabe des Buches »Kein Geschenk für den Führer« von Curt Herzstark. Von Christine Holub aufgezeichnet und zusammen mit Ute und Bernd Schröder und Heinz Joss herausgegeben. Es beinhaltet das Leben des Erfinders der kleinsten mechanischen Rechenmaschine der Welt, der »CURTA«, einem feinmechanischen Meisterwerk ohnegleichen.

In den letzten Jahren wurde es ruhiger um Heinz Joss. Obwohl er geistig aktiv blieb und stets präsent war, liessen seine körperlichen Kräfte kontinuierlich nach. Im Ganzen aber wird Heinz Joss, der am 17. Mai 2019 mit fast 90 Jahren gestorben ist, wohl als Schweizer Grandsigneure der Rechenschiebergilde in Erinnerung bleiben.

Im Namen aller Sammlerinnen und Sammler
Hans Kordetzky